



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels

Torsellini, Orazio

München, Jm Jahr Christi 1674.

IX. Großmütigkeit vnd Vertrauen auff Gott.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41408

A. Zudem/ was allhie der Author von dem vollkommenen Gehorsam Francisci meldet/ vnd sonderlich/ daß ihne auß Indien in Europam zuruffen/ vnd ein einzigen Buchstaben I. gnug gewesen wäre/ wird sich nit übel schicken /; einen kleinen Theil selbiges Sendschreibens/ welches zu Rom den 28. Brachmonats 1553. siben Monat nach dem seligen Ableiben des heiligen Apostels / ist verfertigt worden / allhie beizufügen. Der heilige Stifter schribt ihm fast / dieses Inhalts. Hiemit habt ihr zuvernehmen/ daß in Ansehen grösserer Ehr Gottes/ vnd Hülff der Seelen / in disen vnd anderen Ländern / so vil ihr Auffnehmen an Portugall hanget/ ich resolviret bin/ euch vnter dem Gehorsam zubefehlen/ daß ihr neben euren vilen Kaiser/ auch dise nach Portugall auff euch nemmet / so bald euch ein sichere Gelegenheit für die Hand kommen wird. Vnd dieses befielch ich euch im Namen Christi vnseres Herrn. Zum Überflus setz der H. Ignatius verschiedene Motiven hinzu/ vmb welcher Willen er bewogt worden / ihne auß India abzufodern / werden aber allhie Kürze halber übergangen.

Das neunde Capitel.

Xaverii Großmüthigkeit vnd Vertrauen zu GOTT.

Die tieffe Demut aber Francisci / hat ihne nit so forchtam gemacher/ daß er nit nach hohen Sachen trachten/ vnd sich derselben vnderfangen dörfen/ sondern weil er all sein Vertrauen in GOTT gesetzt/ vnd nichts für zu schwer oder groß hielte/ vnterstunde er sich ganz beherzt/ mit sonderbarer Großmüthigkeit der allerschweristen Sachen. Dann wo er die Ehr Gottes solte befürdern / flohe er weder Mühe noch Gefahr / vnterstunde ich also nichts/ welches er nit vollbracht/ sienge auch nichts an/ welches er nit verrichtete. Die Diener Gottes haben dise Eynschafft/ daß sie gleichwol in ihren Herzen demüthig/ vnd verachtlich in Göttlichen Geschäften / aber wunderbarlich / stark vnd beherzt seynd/ dise Hochheit des Gemüts / vnd Verachtung der Gefährlichkeiten/ vnd Ungelegenheiten/ erscheinet in seinem ganzen Leben/ vnd war überschreitet er offtermals die Maas vnd Weis der Tapfferkeit/ daß mans schier für ein Vermessenheit rechnen möchte/ wann er sich nit mehr auff Göttliche/ als menschliche Hülff vnd Rath verlassen hätte. Dann er nicht allein auff der Travancorennsischen Kaiser/ die er mitten vnder seinen Feinden verrichten müssen / sich in Augen

scheinliche

scheinliche Gefahr zubegeben / kein abscheuen gerragen / sonder in noch weit gefährlichere vnd Augenscheinlichere/wie er gänzlich entschlossen/inMaurica die Inwohner/so überauß wilde vnd grobeLeut/ zubekehren/daselbsten er wider die Barbarische Unglaubige/mit keinen anderen Waffen/als Göttlichem Vertrauen gewaffnet gewesen.

Wie er auch in die Ja pontische eusserste Landschafft / gegen Aufgang der Sonnen verraisen wöllen / hat er sich mit einem kleinen Kennschiffen contentiren, vnd sich gar kein Gefahr ansechten lassen/deren gar vil vnd grosse seine beste Freund/so diserSachen wol erfahren/ ihme vorsageren / darvon er selbs an Patrem Provincialem in Portugall/ mit disen Worten geschriben : Mit grosser Verwunderung entsetzen sich meine gute Freund sammenslich / daß ich mich nit entsetze vnd fürchte/ ein so langwürige vnd gefährliche Raif anzustellen/ stellen mir für die Augen/die grosse Gefahr vnd verborgene sandichte Orter des Meers/auch die grosse Anzahl der Meer-Kauber. Aber hergegen verwundere ich mich nit weniger ab ihnen/wegen ihres kleinen Verrauen zu GDe/ in welches Macht vnd Gewalt dieses alles stehet. Dann weil ich vnfehlbar weiß/daß alles nach GDees Willen vnd Befelch regiert werde/fürchte ich/ausserhalb GDe/ durchaus nichts/daß er nit wegen meiner Faulkeit vnd Hinlässigkeit/in Fortpflanzung des Christlichen Glaubens/die wolverdiente Straff gegen mir fürnemme. Derowegen erschrocken mich wenig die Gefährlichkeiten/Müheseligkeiten/Creuz vnd Leyden/seytemaln ich den einigen GDe fürchte/der alles erschaffen / erhaltet vnd regiert / die weil alle andere Sachen/wie schädlich sie immer seynd/den Menschen keinen Schaden auffer seiner Verhängnuß können zufügen.

Wol ist zuverwundern/wie groß sein Hoffnung vnd Zuversicht auff GDees Hülf gewesen / daher er allein durch Göttliche Hülf vnd Beystand/bey so vilen Gefährlichkeiten/zu Wasser vnd zu Land/auch mancherley Völkern/die mit ihren Sprachen/Sitten vnd Art gar vngleich/bis in die äussersten entlegnen Landschafften/gegen Orient / gelangt vnd kommen / auch nach deme er mehrmalen über das hohe Meer gefahren/die wilde Barbarische Völker im Christlichen Glauben vnderweisen / vnd sanftmützig gemacht. So hat auch die Göttliche Zuversicht ihne niemaln lassen zuschanden werden/sondern allezeit auß seiner Feind Verfolgung / vnd andern vnzähllichen Gefährlichkeiten entlediget. Und damit wir hie / was anderer Orten gemeldet worden/geschweigen/ seynd nit nur einmalen / wie er über das Japonische Meer geschiffet / alle Pfeil / so die

Fürchtet nichts als GDe.

Pfeil auff ihn abgeschossen/ vergebend.

H h 2

Barbaren

Barbaren auff ihne geschossen/durch Göttliche Verhinderung/ohne einigen Schaden abgangen.

Drey
Schiff-
bruch gelit-
ten.
Wie Paulus
I. Cor.
am 11.

Auff dem Molucischen Meer hat er drey Schiffbruch erlitten vnd aufgestanden / auch einmahl auff einer Schiff Tafel ligend/ zween oder drey Tag vom ungestümmen Meer hin vnd wider geworfen worden/ aber unverlezt darvon kommen.

Lieb zum
Creuz.

Dem vnfinnigen Toben vnd Wüten der Saracener/ ist er entgangen/ vnd sich vil Tag in nechstgelegnem Wald heimlich aufzuhalten/ so hat er auch nicht allein das Gift vnd der Feind Pfeil vertriehen / sondern ist auch den heimlichen Nachstellungen der Meer-Rauber auff dem Meer / vnd Mörderen auff dem Land gar offte entrunnen. Und weil er in der Liebe Gottes ganz entzündet/ hat er nit nur allerley Mühseligkeiten vnd Gefährlichkeiten verachtet / sondern auch herrlich geliebet. Derwegen weil er des Leybens ganz begierig/ ruffete er zu Gott/ ganz innbrünstig/ auch mitten in Anfehrungen / Trübsaln vnd Gefährlichkeiten / er wölle ihne davon nit entledigen/ es sey dann Sach/das er begehre zu noch grösseren Mühseligkeiten/ vmb Mehrung seiner Göttlichen Ehren/ ihne aufzuhalten. Hat also Gott der Herr / ihne / wegen seiner trefflichen Tugend/ seines bittens gewärt / vnd über ihne vil Mühseligkeiten/ zu seinem Verdienst lassen zukommen / darab Christus der Herr nicht weniger ein Wolgefallen gehabt / als Franciscus sich herzlich erfreuet.

Ferner auff der allerschweristen vnd gefährlichsten Raif nach China / ist er ihne allezeit gleich vnd vnerschrocken gewesen / dann weil kein Fremdling ohne Lebens-Gefahr oder ewige Gefängnis (wie oben gemeldet / in den Chinesischen Grängen sich blicken vnd ergreifen dörfen lassen / bey welcher vnvermeidlicher Straff des Fremblings/ sowolen als der ihne eingeführt/ hat danmoth auß starkem Vertrauen / das Gott der Herr ein Anfänger seiner Raif vnd Raifschlags / entschlosse er sich sein Leib vnd Leben einem Chinesischen Rauffmann zuvertrauen / welches Trauen vnd Glauben eben so wol / als der Eingang in die Chinesische Insel / vngewiß vnd gefährlich war. Von diesem Verlauff / hat er an Franciscum Peres gen Malacam also geschriben : In diesem Werck werden mir von guten Freunden zwo Gefährlichkeiten vorgefagt / deren eine ist das diser Rauffmann / wann er seinen Lohn empfangen/ nit Trauen vnd Glauben halte/ auch mich etwan in ein wüste Insel/ die nit bewohnlich führen / oder in die Tiefe des Meers stürze / darmit wie die Schiffahrt

Schiff ohne Vertragsweiß angestellet worden / in geheim vnd verschwiegen bleibe. Die ander / wann er schon seinem Versprechen vnd Zusagen nachkommen / daß nit der Statthalter an mir / als einem Frem. böllig / der ich wider des Königs offnen Ruff vnd Glait mich habe dörfen daselbsten lassen heimlich einführen / ein Prob erzeige / vnd mich entweder durch schwere Pein vnd Marter umbbringen / oder in ewige Gefangnus legen lasse. Difen Gefährlichkeiten aber setze vnd stelle ich andere dargegen / die weit grösser seynd / vnd andere nit wissen noch verstehen. Dann erstens ist zu fürchten / daß wir nit in die Göttliche Güte vnd Providenz ein Mißtrauen setzen / sondern allein vmb Gottes willen hieher kommen / sein heiliges Evangelisches Befah / vnd seinen Sohn Jesum Christum / als einen Erlöser des Menschlichen Geschlechtes / disen vnglaubigen Heyden zu predigen / dessen mir Gott selbs Zeugnis gibt / welcher mir diß Vorhaben eingeben / derowegen das Vertrauen vnd Hoffen auff die Göttliche Providenz vnd Allmacht verlassen vnd verwerffen / allein vns der Gefährlichkeiten / die man vmb Gottes willen fürchtet / aufzusehen / ist gewißlich weit ein grössere Gefahr / als die mir Gottes vnd der Menschen Feind könten zufügen. Sonderlich aber / weiln weder die Teuffel selbs / noch seine Trabanten vnd Diener / ohne Verhängnus vnd Willen Gottes / vns im wenigsten verletzen / oder ein Härlein krümmen könten / Was ? weil Gott vnser Vorhaben gefällig / vnd demselben beyständig / werden wir nit nur durch seinen Göttlichen Willen / von aller Gefährlichkeit erlediget / sondern Christo dem Herrn vns ermahnen / Gehör geben / wer sein Seel verliert in diser Welt vmb meiner willen / der wird sie finden. Derohalben weil wir dise Gefährlichkeiten der Seelen für weit grösser vnd schädlicher halten / als des Leibs / vermeinen wir besser vnd sicherer seyn / die Gefahr des Lebens in die Schanz zuschlagen / als der Seelen Heil einen Schaden zuzufügen. Gänzlich bin ich entschlossen / mit Gottes Beystand / auch wider seiner Feind willen in Chinam zukommen / dann wann Gott für vns ist / wer mag wider vns seyn. Wir geben vns zwar in ein grosse Gefahr / wann schon kein andere / als allein die Ewig. währende Dienstbarkeit zu fürchten / jedoch tröset mich diser Gedanken / es seye besser vmb Gottes willen die Dienstbarkeit zgedulden / als mit Schand das Creuz stieben. Auß welchen Worten gewißlich sein Herzhaft vnd erschrocken Gemüt allerley Gefährlichkeiten aufzustehen genugsam erscheint. Wie fast aber Xaverius alle Widerwärtigkeiten mit grossen

bleibt allen Gefahren empor.
Matt. 10.

Rom. 8.

Hh 2

Herz

Herzen verachtet/ ist auß seinem Send. Schreiben an Jacobum Per-
viam abzunehmen/ dessen Beschluß wir an seinem Ort gesetzt haben.

Nit kleiner ist sein Großmütigkeit gewesen wider den Gewalt
der Christen / so ihne in seinem Vorhaben verhindern wolten / als
wider das Trohen vnd Schrocken der Barbarischen Völcker. Dann
wie er in Erfahrung kommen / daß der Statthalter zu Comorin ein
gebohrner Portugeser / der fast reich vnd mächtig / über die neuen
Christen in grosser Strenge/ vnd mit vnzimlichen Auflagen regier-
te / hat ihne Xaverius getroffen / wofert er furohin sich gegen den
Christen nit etwas freundlicher vnd milders erzeigen vnd verhalten
wurde / daß er sich bey dem Portugesischen König ab seiner Unbillich-
keit vnd tyrannischem Regiment / durch Schreiben beschweren wer-
de. Gleichfals hat er dem Portugesischen Obristen durch einen
seiner Gesellen lassen anzeigen / wann er von dem erschrocklichen To-
ben vnd Wüten nit ablasse / werde er Herodem im vnMenschlichen
Wesen / vnd inder Grausamkeit weit übertreffen / seytemaln er nur
die Leiber der vnschuldigen Kinder / er aber auch die Seelen tödte/
wie dann solches vnfehlbar geschehen werde / wann die Patres wegen
seines übermäßigen Grimmen vnd Zorns auß diser Landschaft ge-
wichen / hätten die junge Kinder ohne den heiligen Tauff zu Grund
gehen müssen

Als auch der Statthalter zu Malaca sein vorhabende Raß
nach China ganz vnbillicher vnd Halsstarriger Weis verhindert
(wie oben gemelder) hat er ihne letztlich / nach dem auß der lang-
würigen Gedult ein Ernst worden / Excommunicirt / vnd in Damm
gethan / vnd solches vor der Kirch. Thür öffentlich aufrufen lassen/
damit er die andere auß Furcht / solcher grossen Unehre / im Gehor-
sam erhielte. Kein Sach aber hat die Unglaubliche Dayfferkeit
seines standhafften Gemüts mehr zuerkennen geben / als der über-
auß grosse Eysen vnd Verlangen / das heilig Evangelium in der
ganzen Welt außzubreiten. Seytemaln er mit dem grossen vnd
weiten Indianischen Königreich nit zufrieden / sondern hat Mala-
cam die Molucische Insel / Mauricam / Japoniam / Chinam / vnd
letzlich ganz Orient / mit seinem Fleiß vnd guten Willen begriffen/
auch hernach gewislich den ganzen Erdboden wurde eingeschlossen
haben / wann seinem grossen Eysen das Leben nit gemangelt hätte.
Dann er die äusserste Länder in Orient mit so grosser Behändigkeit
durchstraiffet / daß sich liesse ansehen/ es wird die Grösse ganzes Asia
seinem Herzen vnd Gemüt zu eng seyn. A. B. C.

A. Under

A. Under sovil Verfolgungen / Trangsalen / Gefahren / Creutz vnd Leyden / so der heilige Xaverius in seinen Lebenszeiten aufzustehen gehabt / ist sich billich zuverwunderen / vnd seiner Großmütigkeit zuzurechnen / daß er niemalen von keiner Gefahr / vnd Beschweren hab von G^ott begehrt erlediget zuwerden / als mit dem Geding / daß er im Leben erhalten wurde / damit er hernach weit grössere Gefahr / Trang : vnd Mäheseligkeiten ja den Todt selbstn vub der Liebe G^ott^s willen aufzustehen hätte. Barth. l. 4. Afix.

B. Einer auß deß heiligen Apostels besten Bekandten / pflegt zusagen / vnd gewißlich mit aller Billigkeit vnd Fueg / daß alles das jenig / was / die nach ihm in Judiam kommen / werden aufzustehen vnd zuleiden haben / wol solle vnd möge ein Kinderspil vnd ein Schatten genennet werden / wann mans gegen dem allem halten solte / was Xaverius gelitten vnd außgestanden hat. Ja werden bekennen müssen / daß er mit Moyse ein vnergründliches Meer der Widerwertigkeiten durchwatten seye / da doch sie kaum einen einziigen Bach mit Josue durchgezogen seyn werden. Ibid.

C. Damit aber niemand sage / Xaverius hat gut machen gehabt / er habe einweders die Pein vnd Marter der überhanfften Widerwertigkeiten gar nit empfunden / oder auff das wenigist / G^ott habe ihm sie also mit dem Zucker Himmlischer Tröstungen versüßet / daß er sie gar leicht vnd ring übertragen hat können : So ist zuwissen / sagt Bartholus / daß von ihm sehr süglich mag gesprochen werden / was der heilig Chrystostomus zu den Corinth. 2. c. 1. von dem G^ott geliebten / aber doch auch hefftig betrangtem Abraham wil geglaubt haben / seine Wort seynd. Cave putes illum, quoniam facile paruit Deo, omnia illa sine dolore, sensaque pertulisse, &c. Du sollest nit mainen / weilen Abraham (Xaverius) schleinig vnd gern G^ott gehorchet / daß er alles das jenig / was ihm G^ott zuleiden vnd aufzustehen geschickt / ohne Schmerzen / vnd vnempfindlich übertragen habe. Dann wann er schon! zehentausendmal (seynd die Wort erwehnten Lehrers) gerecht wäre gewesen / wie er in der Wahrheit gerecht gewesen ist / so war er doch ein Mensch / Menschlichen Anmuthungen wie andere / vnderworffen ; wiewol ihm nichts dergleichen übergwältigte. Ist also in vnserem Apostel Francisco nit die Unempfindlichkeit der Natur / daß er sovil vnüberträgtliche / vnleidenliche Sachen vnd Beschwärmussen / mit Freuden hat können gedulden vnd verschlucken / sonder die Gröffe vnd Vortrefflichkeit der Liebe / mit der er alles saures vnd rauhes hat können verkochen vnd übertragen.

l. 4. Afix.



Das